http://www.svw.ch

Autor(en): **Sommer, Beat / Grünenfelder, Hans-Ruedy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **73 (1998)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-106571

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

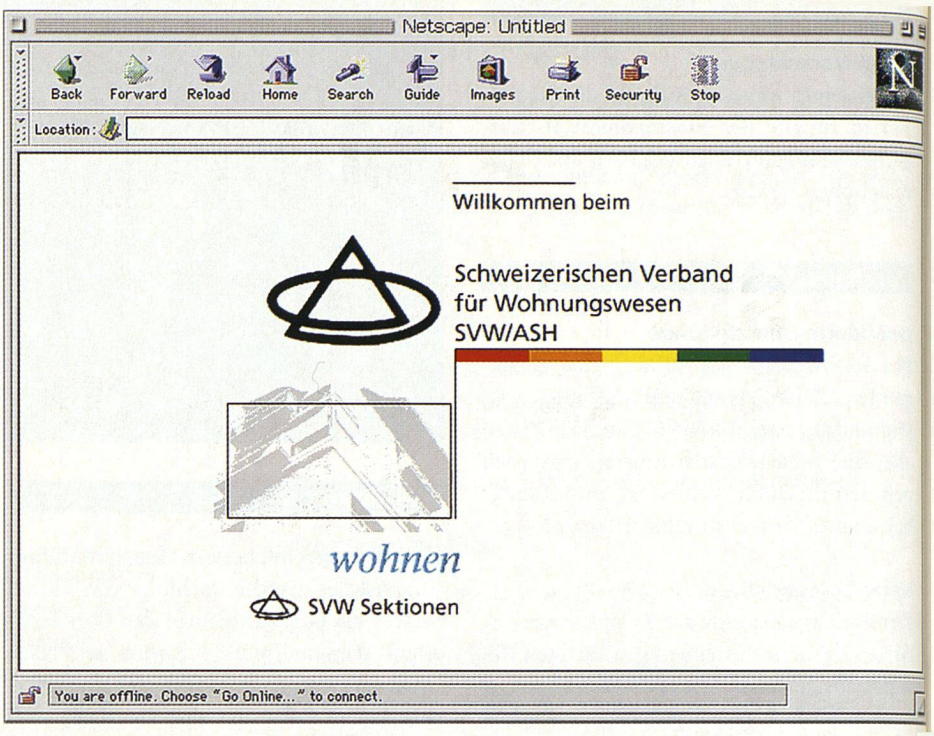
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HTTP://
WWW.SVW.CH

Die Vorarbeiten für die SVW-Homepage laufen auf Hochtouren. Bereits sind erste Vorentscheidungen für die optische Gestaltung der Seiten gefallen. Diese müssen nun noch mit Inhalten gefüllt werden. Auch für die Mitglieder des Verbandes stellt sich die Frage, in welcher Form das Internet für die Genossenschaften interessant werden kann.



So sieht möglicherweise die zukünftige Homepage des SVW aus. Willkommen im Internet ab April.

WAS IST DAS INTERNET? 1961 suchte das US-Militär nach einer Lösung, um in Krisensituationen flächendeckend Informationen austauschen zu können. Der springende Punkt war, ein Computernetzwerk so anzulegen, dass bei einem Ausfall eines Netzteils die übrigen Computer weiter miteinander kommunizieren können. 1962 entwickelte Paul Baran ein sogenanntes Kommunikationsprotokoll, ein Regelwerk, welches unter dem Namen TCP/IP seit 1983 das Standardprotokoll im Internet darstellt. Dieses Protokoll arbeitet im übertragenen Sinn wie ein Spediteur, der statt Porzellan Daten in Pakete verpackt und dessen Versand überwacht.

Das erste Netz war den Militärs und der militärischen Forschung vorbehalten. Doch es wurde weiter verknüpft, und in den siebziger Jahren kam – bildlich gesprochen – zum Porzellan das Email dazu. Das heisst, das Netz öffnete sich zunehmend zivilen Interessen, insbesondere der amerikanischen Universitäten und Forschungszentren. Die Militärs lösten sich in den achtziger Jahren vom Internet und kommunizierten hinfort auf einem eigenen Netz. Die inzwischen ausgedehnten Verbindungen blieben bestehen und erhielten innerhalb der USA die Bezeichnung Internet.

Bald drängte es Universitäten anderer Länder, ebenfalls Forschungsergebnisse zu verbreiten und selber blitzschnell in den Genuss wichtiger Daten zu kommen. 1989 entwickelte die Europäische Organisation für Kernforschung (CERN) das WORLD WIDE WEB (WWW), und seitdem ist der Boom nicht mehr aufzuhalten. Heute nutzen Menschen das Internet, die gestern noch nicht wussten, wie man Computer schreibt.

WAS GEHT MICH DAS INTERNET AN? In der heutigen Medienlandschaft werden schnelle, umfassende und aktuelle Informationen verlangt. Grosskonzerne, Klein- und Mittelbetriebe (KMUs), aber auch Einzelfirmen, Vereine und Verbände können das Internet sinnvoll einsetzen. In der Schweiz rechnet man noch in diesem Jahr mit mehr als einer Million Internetanschlüssen – Tendenz steigend.

Das Internet bietet vielfältige Anwendungsmöglichkeiten: Diskussionsforen, um Antworten auf Probleme zu erhalten; Anbieten von freistehenden Wohnungen oder offenen Stellen; Präsentierung einer Organisation oder Dienstleistung; Zugriffsmöglichkeit auf bestimmte Artikel, die in der Zeitschrift «wohnen» erschienen sind; oder – eine ganz zentrale Funktion des Internet – als Medium für die weltweite elektronische Post. Mittelfristig wird das E-Mail für die Telefaxkommunikation eine ganz erhebliche Konkurrenz. Über das Internet besteht während 24 Stunden am Tag die Möglichkeit, eine Information oder Dienstleistung abzufragen oder eine Nachricht zu versenden. Vor allem im ehrenamtlichen Verbandswesen kann das ein entscheidender Vorteil sein, weil viele Arbeiten ausserhalb der offiziellen Bürozeiten erledigt werden müssen.

BEAT SOMMER, EIDG. DIPL. ORGANISATOR,
MITINHABER DER FIRMA LINAX AG, BINNINGEN
HANS-RUEDY GRÜNENFELDER,
MITGLIED DES VERBANDSVORSTANDES DES SVW